

Allgemeiner Anzeiger

für das Holme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Bestellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 1 mm hoch, 50 mm breit 30 Pfg. / Nachzahlung A nach Preisliste 4 / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Waffersuhr; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönshof: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 230

Dienstag, den 2. Oktober (Weinmond) 1934

33. Jahrg.

Der Bückeberg und sein Echo

Der Ausklang

Der Reichsbischofmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg, bringt ein dreifaches Siegel auf Führer und Volk aus, das begeistert aufgenommen wird. Das Deutschlandlied klingt machtvoll auf.

Die Kundgebung wird geschlossen. Der Führer und seine Begleitung bestiegen die Kraftwagen und verlassen unter dem immer wieder sich erneuernden Heilrufen der Menge das Festgelände. Nun werden in kurzen Abständen 300 Fallschirmbomben abgeworfen. Während die Massen dem prächtigen Schauspiel zusehen, erfolgt die Abfahrt der Ehrengäste in einer fast endlosen Wagenkolonne. Die Diplomaten werden sofort zu ihrem Sonderzug gebracht, der sie nach Berlin zurückführt. Die Ehrengäste werden zum großen Teil nach Bad Pyrmont zurückbefördert.

Die Massen setzen sich zum Abmarsch in Bewegung. Um 20 Uhr fahren bereits die ersten Sonderzüge wieder in die Heimat. Ein großer Teil der Festteilnehmer verbringt die Nacht in den großen Zeltquartieren. Stundenlang noch bewegen sich die sieben endlosen Kolonnen auf den Landstraßen nach ihren Auflösungsplätzen. Alles vollzieht sich in der gewohnten Ordnung und Disziplin.

Überall herrscht Begeisterung

Über die Eindrücke dieses hohen Feiertages der Nation. In vorbildlicher Zusammenarbeit aller ämtlichen und Parteistellen, Reichsbahn und Reichspost und örtlicher Verwaltungen ist wieder ein Meisterwerk deutscher Organisationskunst geleistet worden.

Das zweite Erntedankfest im Dritten Reich war ein Symbol für die unzerbrechbare Schicksalsgemeinschaft aller Stände des Volkes. Es war ein Tag des Dankes für die von Gott gesendete Ernte, es war ebenso ein Tag des Dankes gegenüber der Staatsführung.

Der Mann des Erfolges und seine Reider.

Nachkänge und Widerhall des Bückeberger Tages.

Wenn ein Mensch — er mag Kaufmann, Feldherr, Arbeiter, Politiker oder sonst etwas sein — einen bedeutenden Erfolg im Leben erringt, dann wäre es ungerecht, Größe und Wirkung des Erfolges lediglich zu messen an der Tatsache des Gelingen selbst. Vielmehr ist in allen menschlichen Leistungen die Bedeutung einer Tat erst dann erfasst, wenn alle Widerstände und vor dem Enderfolg eingetretenen Fehlschläge bei der Betrachtung mit berücksichtigt werden. Mit vollem Recht hat daher Adolf Hitler in seiner Bückeberger Rede gerade diesen Schwierigkeiten, die sich seinem geschichtlichen Aufbauwerk entgegenstellten haben und teilweise noch entgegenstellen, einmal mehr Raum gegönnt als bisher. Wer einen 55jährigen politischen Befreiungskampf für sein Volk führt und sich niemals durch Rückschläge hat entmutigen lassen, der darf für sich so viel Gleichgültigkeit beanspruchen, daß zur Bewertung des entscheidenden Enderfolges auch alle Schwierigkeiten mit herangezogen werden.

Mit nicht geringerem Recht verwies der Kanzler in diesem Zusammenhang mit besonders eindringlichen Worten darauf, daß gerade die frühere Verzagttheit, die Verweigerung und Gleichgültigkeit die schwerste Not gewesen sei, gegen die die nationalsozialistische Bewegung habe ankämpfen müssen. Denn diese Verzagttheit war es ja, die letzten Endes

zu der langjährigen Unterwerfungs- und Erfüllungspolitik der früheren Reichsregierungen geführt hat. Und wenn der Führer als einen Grundsatz seines Handelns den Satz ausspricht: „Man muß sich wieder zu Entschlüssen durchringen, muß den Kampf um das Leben aufnehmen“, dann kennzeichnet er damit gleichzeitig die Entschlossenheit der früher in Deutschland herrschenden Richtungen, deren wichtigste und für Deutschland verhängnisvollsten Entschlüsse darin bestanden, die Diktate unserer früheren Kriegsgegner durch ihre Unterschrift als zu Recht bestehend anzuerkennen, angefangen von Versailles bis zum zweiten Haager Tributplan.

Begreiflich, wenn sich unter dieser Politik „das Laster der Gleichgültigkeit, Verzagttheit und Lethargie“, wie es Adolf Hitler nannte, in immer weiteren Schichten des Volkes ausbreitete — begreiflich aber auch, daß angesichts dieser Tatsache ein langjähriges Ringen um die innere Befreiung des deutschen Menschen dazu gehörte, daß er jenen entscheidenden außenpolitischen Grundlag des Nationalsozialismus zunächst einmal verstandesmäßig erfaßte, den Adolf Hitler auf dem Bückeberg in die Worte kleidete: „Wir Nationalsozialisten werden

Ehre und Leben als etwas Unzertrennliches ansehen, und, indem wir für die eine eintreten, das andere sichern.“ Und wenn der Führer erklärte, daß am Ende „der zähe Wille und der harte Schädel“ den Erfolg haben werden, dann haben ihm die vergangenen 1½ Jahre bereits recht gegeben. Ja, er konnte, als er den Ablauf der Zeit des ersten Bückeberger Tages bis heute vor unserem geistigen Auge vorüberziehen ließ, unter dem stürmischen Bravo der 700 000 ausrufen: „Deutschland ist in diesen



Der Führer spricht auf der Kundgebung auf dem Bückeberg.

zwölf Monaten nicht schwächer, sondern harter geworden!“

Ein altes niederdeutsches Sprichwort sagt: „Wat dem inen fin Uhl, is dem andern fin Nachtigall.“ In diesem Fall liegen die Dinge so, daß Adolf Hitlers Feststellungen von der Niederrichtung der deutschen Misslosigkeit früherer Jahre gleichzeitig eine Bilanz ziehen, durch die die steigenden Misserfolge der ehemaligen Diktatmächte in Deutschland gekennzeichnet werden. So ist man sich denn heute nicht zuletzt in Paris vollkommen darüber klar, daß die Zeit der Diktate gegenüber Deutschland vorbei ist, wie es der Reichswehrminister im vergangenen Jahr einmal ausdrückte. Dementsprechend hat in Paris auch die Forderung des Kanzlers, daß der Nationalsozialismus niemals kapitulieren wird, ihren Eindruck nicht verfehlt. Was tut man in solchem Fall in Paris? Die Presse bekommt einen entsprechenden Wind und schon liest man etwa im „Figaro“ in dem Bericht über den Tag vom Bückeberg den albernsten Satz, daß

„mit der Bauernschaft die Militarisierung des Dritten Reiches vollendet werden solle.“

Und das Sprachrohr der französischen Rüstungsindustrie und der Generalität, das „Echo de Paris“, reiht sich jenem Unsinn würdig an mit der Bemerkung: das „Kriegsspiel“ als Eröffnung des Erntedankfestes beleuchte die Landwirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Regimes, so wie Darle sie mit der Erklärung gekennzeichnet habe, daß eine Welt von feindlichen Mächten heute Deutschland durch den Hunger nicht mehr in die Knie zwingen könne. Es ist kein Wunder, wenn notorische Fehlbilder dieser Sorte die erneute Befundung des Friedenswillens Deutschlands in der Führerrede nur kurz andeuten. Nur das „Journal“ kann sich gegenüber der Bemerkung Adolf Hitlers von der zunehmenden Stärkung Deutschlands zu dem Eingeständnis aufraffen:

„Man kann Adolf Hitler aufs Wort glauben. Unbestreitbar ist Deutschland seit dem Tage, an dem es den Völkern vertrauen hat, stärker geworden.“

Auch der englischen Presse hat der genugtuungsvolle Rückblick, den Deutschlands Oberhaupt mit so viel Berechtigung auf die seit dem ersten Bückeberger Tag verfloriente Zeit werfen konnte, sehr wenig in den Kram gepakt. Selbstverständlich kann es sich die altkonservative „Morningpost“ auch bei dieser Gelegenheit nicht verkneifen, ihren Lesern als das Wichtigste jenes Bauernaufmarsches in Niederachsen die — militärischen Vorführungen hinzustellen, die ja bekanntlich auch schon 1933 einen Teil des Programms bildeten. Der gleiche Mangel an Gerechtigkeitsempfinden kennzeichnet die Kommentare anderer englischer Blätter. Eine auffallende Ausnahme macht diesmal die sonst wirklich nicht deutschfreundliche „Times“. Sie schreibt u. a.:

„Die Bauern hatten auf dem Bückeberg vielfache Gründe zu festlicher Stimmung. Das neue Regime hat ihnen angemessene Preise für ihre Erzeugnisse, Sicherheit in der Erhaltung ihrer Höfe und ein Erbsystem gebracht, das viele Schwierigkeiten beseitigte, die sich in der Vergangenheit aus Verpfändung und Verschuldung ergaben. Die deutschen Bauern sind vom ersten Tage des nationalsozialistischen Regimes ab zu ihrer Lebensweise, ihren Überlieferungen, ihrer Gesundheit und ihrer Gesinnung beglückwünscht worden. Sie sind der Mittelpunkt der Anschauung von Blut und Boden gewesen, in der die Rassenlehre des Nationalsozialismus ihren Ausdruck findet. Zu den Bauern wird die Jugend der Nation geschickt, um

Gesundheit, Kraft, eine ursprüngliche Lebensauffassung und Geringschätzung für die städtische Zivilisation zu erwerben.“

Die „Times“ ist, wie gesagt, ein weißer Hase unter den englischen Kommentatoren des Tages vom Bückeberg. Ohne es in ihrem Artikel direkt auszusprechen, deutet sie doch zwischen den Zeilen die Summe von Widerständen an, die sich der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland entgegenstellten. Wenn aber ein Staatsmann trotz aller dieser Widerstände ein solches Lebenswerk aufstellen konnte, wie es Adolf Hitler gelang, dann sollte man im Ausland wenigstens den greifbaren Erfolgen die Achtung nicht verweigern. Uns Deutschen kann es schließlich gleichgültig sein, wie sich das Ausland dazu stellt; wir wissen seit dem 30. Januar 1933, daß Adolf Hitler auch diesmal wieder recht behalten wird, wenn er dort vom Bückeberg aus in die Welt hinausrief:

„Sie werden uns niemals niederzwingen!“

Auch Schlageters Vater war in Goslar.

Vom Führer als erster begrüßt.

Zu dem Empfang der Bauernabordnungen im Kaiserhaus zu Goslar wird noch ergänzend gemeldet: Als erster Vertreter der Bauernabordnungen begrüßte der Führer den badischen Bauern Josef Schlageter aus Echönau im Schwarzwald, den Vater Albert Leo Schlageters, der in Begleitung seiner Pflegerin sowie des ehemaligen Regimentskameraden seines Sohnes, Hauptmann Bordon, erschienen war. Der 80jährige Vater Schlageter überreichte dem Führer das Buch „Organisation Heinz“, das das Schicksal Albert Leo Schlageters schildert, und sein Bild zum Andenken an den Tag. Er trug ihm die Bitte vor, daß das Schlageterkreuz auf dem Jakobberg an der Porta Westfalica zum Andenken an seinen Sohn errichtet werden möge. Auch Reichsminister Dr. Goebbels verweilte einige Minuten mit Vater Schlageter im Gespräch.

Die Rückreise des Führers vom Bückeberg

überall herzlich begrüßt.

Nach Beendigung der Bückeberg-Feier begab sich der Führer im Kraftwagen über Hameln und Springe nach Hannover. An der ganzen Strecke hatten wiederum, nachdem die Dunkelheit längst eingetreten war, viele Tausende Aufstellung genommen. Der Führer fuhr durch die Ortschaften ganz langsam, stehend, um jedem Gelegenheit zu geben, ihn zu sehen, und oft genug griff er aus dem Wagen nach den ihm entgegengetretenen Händen. In Hannover übernachtete Adolf Hitler und verließ am andern Morgen unter den Heilrufen der Menge die Stadt.

Der Führer auf dem Kyffhäuser

Fahrt durch deutsches Land — Erlebnis für Viele

Sangerhausen, 2. Oktober. Der Führer trat im Kraftwagen von Hannover aus die Rückfahrt von der Erntedankfestfeier auf dem Bückeberg an.

Die Fahrt ging über Hildesheim, in den Harz, über dessen Berge der Herbst seine buntesten Farben ausgefächelt hat. Ueber Nordhausen ging es dann in die Goldene Aue, aus der in sattesten Farben die Höhenzüge des Kyffhäusergebirges, dieses deutschen Sagenbergers, stiegen.

Der Führer besichtigte das dem Deutschen Reichskriegs- und Kyffhäuser gehörende 1896 geweihte Nationaldenkmal in allen Einzelheiten, insbesondere auch die Ehrenhalle, in der über Opfersteinen die Fahnen der Kriegervereine aus den Gebieten aufbewahrt werden, die Versailles Deutschland nahm. In dieser Halle befindet sich jetzt auch eine Gedenktafel für die Gefallenen des Weltkrieges, der Freikorps und der Hitlerbewegung.

Die ganze Fahrt, das unvermutete Auftauchen des Führers an verschiedenen Orten, schuf reizende Szenen und manchem eine Überraschung und ein unerhofftes Erlebnis. Einer erkannte den Führer, hob den Arm und rief den Gruß und dann stürzten sie sofort jubelnd von allen Seiten herbei: „Der Führer, der Führer ist da!“ Da ließ der Steinbrucharbeiter den Hammer, der Holzfäller die Axt, der Hirte die Herde, der Telegraphenarbeiter den Draht, der Kaufmann die Ware, der Kutscher den Wagen, Hitlerjugend kam heran, SA-Männer, und alle einte die gleiche Begeisterung.

Am Kyffhäuser hatten sich bei der Abfahrt des Führers schon Hunderte eingefunden, wie durch magisches Zauberwort auf die Waldböden gerufen. Mit Windebelle verbreitete sich die Nachricht und bei der Weiterfahrt standen sie überall in Gruppen an der Straße und in den Orten.

Der oberste Leiter des Landjahres

Staatsrat Schmidt-Bodenstedt ernannt

Braunschweig, 2. Oktober.

Der Reichsminister Ruft hat den braunschweigischen Staatsrat und Oberregierungsrat Schmidt-Bodenstedt mit der obersten Leitung des Landjahres beauftragt. Schmidt-Bodenstedt ist ein alter Mitarbeiter des Reichsministers in den Kampffahren der NSDAP.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Unser täglich Brot gib uns heute...!

Herbstlich liegt das Land. Die Felder sind kahl und an den Bäumen hängen nur noch vereinzelt letzte Früchte. Die Zeit des Erntedankes ist da. Glocken läuten den Festtag ein. Feierlicher und freudiger als sonst scheinen sie heute zu klingen. Lob, Ehr, Preis und Dank sei Gott, dem Allerhöchsten, tönen die Glocken, klingen die Orgel und singen die Menschen in Stadt und Land. Da und dort, wo alter Brauch es so will, leuchten vom Altar im Kerzenlicht dunkler Wein, rotbackige Äpfel und goldgelbe Ähren. Sie zeigen den Menschen: seht, das schenkt die Erde, wenn ihr sie pflegt und euch wahrhaft müht. Und sie mahnen den Städter, seid dankbar dem Bauern, der an der Scholle hängt und sein Leben hindurch das Brot schafft für das Volk. Sind die letzten Glockentöne verklungen, strömen die Menschen hinaus zu festlichem Beginnen.

Schon durchziehen Erntezüge das Dorf. Vorüber geht es an Scheuern, die das Korn und das duftende Heu bergen, vorüber an Bauernhäusern, die herbstliches Laub schmücken. Dem Zug voran wird die Erntetrone getragen, Bauern und Bäuerinnen, Knechte und Mägde folgen in frohem Gespräch. Auf den Flüssen fahren schwerbeladene Ernteschiffe, auf den Wegen rollen Erntewagen, begleitet von frohen Juchzen. Überall begegnen sie glücklichen Menschen. Bis in die Städte hinein ziehen die Bauern, fahren die Wagen.

Der Städter fühlt sich heute mit gefangen von dem frohen Tun und Treiben. Er zieht mit hinaus zu den Festen. Erstaunt sieht er die alten schönen Festtagsgewänder der Bauern und Bäuerinnen, der Knechte und Mägde. Mit offenen Sinnen lauscht er den alten Weisen, sieht er die Tänze und Spiele. Allmählich spürt er, wie in seinem Inneren etwas aufwacht, wie alles Äußerliche, Städtische von ihm abfällt. Ihm selbst unbewußt erwacht das Erbe vergangener Jahrhunderte, der gesunde Kern des Bauerntums, den auch er noch in sich trägt.

Küche und Haus.

Makkaronipastete mit Gemüse. Ganze Makkaroni werden in Salzwasser gargekocht, mit kaltem Wasser abgeseigt und auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Eine runde Schüssel wird mit Butter ausgestrichen, der Boden wird mit Makkaroni belegt. Die Makkaroni werden mit Weißer bestrichen, damit sie aneinander haften. Vorher hat man Mohrrüben, Schoten und Spargel gargekocht und mit einer hellen Mehlschwitze als Gemüse fertig gemacht. Dieses gemischte Gemüse legt man nun auf die Makkaroni, darüber legt man wieder Makkaroni und deckt Pergamentpapier darüber. Die Schüssel wird ins Wasserbad gesetzt; nachdem die Pastete gar ist, wird sie gestürzt und mit einer sämigen Tomatensoße angerichtet.

Lattwerge aus Holunderbeeren. Die nach dem Waschen der Trauben entfalteten Beeren werden mit wenig Wasser, etwas Zimt und Zitronenschale durchgekocht, dann durchs Haarsieb gestrichen und mit oder ohne Zucker zu steifem Mus gekocht. In Gläser oder Steinöpfe gefüllt und mit nächstem Pergamentpapier überbunden, hält es sich tadellos lange Zeit. Mit heißem Wasser zu Tee oder Suppe verdünnt, ist es von außerordentlich heilsamer Wirkung bei Erkältungen aller Art.

Weintraubengelee. Unausgereifte, saure Trauben ergeben ein vorzügliches Gelee. Man preßt den Trauben durch ein feuchtes Tuch den Saft so vollkommen ab, daß nur Schalen und Kerne zurückbleiben. Nun wird eine große, glattgeriebene Quitt in Scheiben geschnitten, mit den Rückständen der Trauben mit Wasser bedeckt weichgekocht, ohne aber umzurühren. Diese Masse schüttet man auf das Geleetuch und vermischt die ablaufende Flüssigkeit mit dem Traubensaft. Eine Quitt genügt für einen

halben Liter Saft. Dieses Gemisch wird aufgekocht, mit Zucker versetzt (auf einen Liter ein halbes Kilogramm) und zu Gelee von feinstem Geschmack gekocht.

Hagebuttenwein. Für fünf Liter Wein schneidet man ein Kilogramm Hagebutten durch und übergießt sie mit fünf Liter kochendem Wasser. Nach dem Abkühlen wird die Fruchtmasse mit 600 bis 800 Gramm Zucker und Weinhefe versetzt und gut verrührt. Nach drei Tagen preßt man sie aus. Der gewonnene Saft wird in einen Ballon oder in ein Faß gefüllt, nochmals mit 600 bis 1000 Gramm in Wasser aufgelöstem Zucker versetzt und einige Tage zum Sären hingestellt. Nach der Gärung zieht man vom Bodensatz ab, reinigt den Behälter, füllt den Wein wieder hinein und füllt mit Wasser spundvoll auf. Im Frühjahr kann der Wein meist auf Flaschen gezogen werden. Er gewinnt sehr, wenn man ihn in der Zwischenzeit noch einige Male umzieht und ihn zwei Jahre auf dem Faß lagern läßt. Die Gewichtsangaben über Zutaten sind natürlich auf die Ballongröße abzustimmen.

Gemusterte Zäpfchen auch für den Winter

B 26 081. Aus bauerroter Kunstseide mit schwarz-weißen Blumenmustern ist das Zäpfchen gearbeitet, das für den Winter wärmt. Die Knöpfe und die wattierte Halsrolle sind schwarz. Gr. etwa 1,75 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Beher-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite.

Das Modell ist der Monatszeitschrift „Beher's Mode für Alle“ entnommen.



Holunderbeerwein. Wenn man aus Holunderbeeren Wein machen will, darf man nicht vergessen, daß dieser vielen Menschen nicht bekommt. Dem Holunderwein fehlt die genügende Säure; möglicherweise enthalten auch die reifen Beeren einen Bestandteil, der auf manche Menschen unangenehm wirkt. Im Gegensatz dazu bekommen Holundersuppen und -sößen allen Menschen, allerdings nur in gekochtem Zustande. Aus diesem Grunde ist es nicht empfehlenswert, die Holunderbeeren roh abzuquetschen. Man läßt sie vielmehr vollständig reif werden, streift sie dann von den Stielen und stellt sie nun mit ganz wenig Wasser aufs Feuer. Unter fleißigem Rühren läßt man die Beeren auf 80 Grad Celsius erhitzen. Die weich gewordenen Beeren lassen sich nun gut abpressen. Dem Saft setzt man Zitronen- oder Weinsäure zu, damit er etwas Säure bekommt, weil ihm diese von Natur aus mangelt. Statt dessen kann man auch einen Teil des Holunderbeerfasses durch Johannisbeerfasser ersetzen und vielleicht auf zwei Drittel Holunderfasser ein Drittel Johannisbeerfasser nehmen. Ganz nach Wunsch kann man durch solche dem Belieben anheimgestellten Mischungsverhältnisse einen herben oder milden Wein erhalten. Zum herben Wein mischt man einen Liter Saft, einen halben Liter Wasser und auf einen Liter dieser Mischung 300 bis 250 Gramm ungelauten Zuder. Milden Holunderbeerwein ergeben ein Liter Saft, dreiviertel Liter Wasser und je Liter der Mischung 300 Gramm Zuder. Zum Gären nimmt man frische Vorbeurhefe. Ist die Gärung vorüber, so wird zum ersten Male von der Hefe abgezogen, dann, sooft es nötig ist, bis zur Klärung noch ein- bis zweimal. Falls die Gärung gut und bei vorchriftsmäßiger Temperatur glatt und vollständig vor sich gegangen ist, braucht man mit einer Nachgärung nicht mehr zu rechnen und kann den Wein nach einiger Wartezeit unbesorgt auf Flaschen ziehen. Nun muß man aber Geduld haben und den Wein lagern lassen; nur dadurch wird er gut.

Will man das Anlaufen der Brillengläser verhüten, so reibt man sie mit trockenem Seifenpulver ab, am besten mittels eines weichen Lederläppchens oder Seidenpapiers. Auch ein leichtes Überstreichen mit Schmierseife, die man nach einigen Minuten mit sauberem Leinentuch wieder abreibt, worauf man das Glas poliert, hilft diesem Uebelstande ab.

Flecke in weißer Wäsche, die von zu heißem Eisen herrühren, reibt man zunächst in heißem Wasser aus, damit besonders bei eingefärbter Wäsche die Stärke wieder herausgeht. Dann rührt man 100 Gramm Chlorlalk in einen Liter Wasser an, läßt das Gemisch zugedeckt eine Zeitlang stehen, gießt die obere klare Flüssigkeit vorsichtig ab und seigt sie durch ein Tuch. Mit dieser Chlorlösung wird mittels weichen Lappchens die versorgte, noch nasse Stelle überstrichen. Mit reinem Wasser spült man nach, stärkt und bügelt das Stück von neuem. Die übrige Chlorlösung kann gut verfort aufgehoben werden.

Gesundheitspflege.

Die Platzangst. Es gibt Männer, die vor keiner Gefahr zurückschrecken, die mit eiserner Ruhe einem tagelangen Trommelfeuer im Schützengraben standzuhalten vermögen, die aber, wenn sie einen freien Platz überschreiten sollen, von einer ihnen selbst unerklärlichen und mit Gliederzittern sowie Schweißausbruch verbundenen Angst befallen werden. Der Arzt nennt diese seltsame Erscheinung Platzangst. Nahe verwandt mit ihr ist die Furcht vor Menschenansammlungen, der Höhen- oder Tiefenschwindel und die überaus qualende Atembeklemmung, von der manche Menschen bei einem Aufenthalt in einem geschlossenen Raum befallen werden. Diese und ähnliche Zustände sind durch krankhafte Störung des Gleichgewichtsinnes zu erklären. Ihre Heilung gelingt in der Regel nur auf hypnotischem Wege.

Schwellung der Schilddrüse. Der Kropf, der früher außerhalb von gebirgigen Gegenden eine Ausnahmeerscheinung war, hat im Laufe der letzten zwei Jahr-

zehnte im Flachland an Ausbreitung erheblich zugenommen. Er besteht bekanntlich in einer Schilddrüsenvergrößerung, von der die meisten Forscher annehmen, daß sie auf einen unzureichenden Gehalt des Blutes an Jod zurückzuführen ist. Zur Verhütung des Kropfes wird daher in Ländern, wo dieses Leiden epidemisch auftritt, vielfach von dem sogenannten Vollsalz Gebrauch gemacht, das sich von dem gewöhnlichen Küchensalz durch einen Jodzusatz unterscheidet. Wirkamer aber noch wird das Jod, wenn man diesen Stoff dem Körper nicht in Form von Salz, sondern in einer organischen Verbindung zuführt, die sich innerhalb des Tier- oder Pflanzenkörpers von selbst erzeugt. Neuerdings ist man dazu übergegangen, auch Hühnereier mit Jod anzureichern. Die Tiere bekommen von letzterem soviel in ihrem Futter, daß ein Ei von 50 Gramm Gewicht durchschnittlich etwa 0,03 Milligramm Jod enthält. Diese Menge aber entspricht dem täglichen Jodbedarf des menschlichen Körpers.

Gemüsefäfte für Kinder. Das Wissen um den hohen Gesundheitswert der Kräuter- und Gemüsefäfte mit ihrem reichen Gehalt an blutbildenden Vitaminen und Mineralstoffen ist zum Gemeingut weiter Volkskreise geworden. Hingegen ist es noch viel zu wenig bekannt, daß sich diese Fäfte auf sehr einfache Weise im Hause herstellen lassen, besonders für ihren nur gelegentlichen Genuß, während größere Mengen zu kurzem Gebrauch oder wenn es sich um Säftemischungen handelt, am besten aus der Apotheke bzw. aus der Drogerie bezogen werden. Vor allem ist das zur Saftgewinnung bestimmte Gemüse gründlich zu reinigen. Dann erst geht man an seine Zerkleinerung, wozu man sich einer Handreibe oder des Wolfes bedient. Wenn man nicht im Besitz einer Beerenpresse ist, so läßt sich eine genügende Saftausbeute auch dadurch erlangen, daß man einfach das zerkleinerte oder zu einem Brei zermahlene Gemüse mittels eines Leinentuchels auspreßt. Für Kinder ist der Saft von Mohrrüben, Tomaten oder Spinat wegen seines mildaromatischen Geschmacks besonders geeignet.

Feld und Garten.

Millionenschäden durch Pflanzenschädlinge.

Alljährlich gehen in Deutschland große Werte infolge Schädigung unserer Kulturpflanzen durch Pflanzentrakheiten und Pflanzenschädlinge verloren. Schätzungsweise betragen diese Verluste mehr als zwei Milliarden Mark. So vernichten z. B. pflanzliche und tierische Schädlinge im Getreidebau alljährlich Werte in Höhe von 800 Millionen Mark, im Kartoffelbau beträgt die Ernteverminderung etwa 450 Millionen Mark. Die Obstmade verursacht etwa 100 Millionen Mark Verlust. Schon aus diesen wenigen Beispielen ergibt sich die Notwendigkeit, Krankheiten und Schädlinge der Kulturpflanzen aufs energischste zu bekämpfen. Die Bekämpfungsmaßnahmen müssen allerdings so gehalten sein, daß sie rentabel sind. Das ist aber nur möglich, wenn der Praktiker Fühlung mit den für die Schädlingsbekämpfung zuständigen Einrichtungen hat. Die Stellen, die sich mit der Schädlingsbekämpfung befassen, über die Bekämpfungsmaßnahmen kostenlos Auskunft erteilen und jedem Rat suchenden Praktiker zur Seite stehen, sind die Hauptstellen für Pflanzenschutz der Länder und Provinzen.

Kein Kartoffelkraut verbrennen!

Von Landwirten und Siedlern wird im Herbst vielfach das Kartoffelkraut verbrannt. Die Mitteilungen für die Landwirtschaft wenden sich dagegen, denn unter jedem Aschehaufen auf dem Felde sind Millionen von Bodenbakterien zerstört worden, die doch gerade erhalten werden sollten. Jeder kleine Krauthaufen ist organische Masse, die die Scholle hervorgebracht hat, und die ihr wieder zugeht. Alle diese kleinen Krauthaufen zusammengefahren und kompostiert, ergeben im nächsten oder übernächsten Jahre einen vorzüglichen Wiesendünger; der als lose Bedeckung im Sommer nach dem ersten Schnitt die Grasnarbe frisch und gar erhält. Gerade solche Abfälle vom Feld sind unermesslich bakterienreich und bewirken Wunder auf dem Grünland. Vielsach ist es auch üblich, das Unkraut, wie Quecken, Franzosenkraut, Vogelmiere usw. sowie Stoppelrüden zu verbrennen. Auch das ist eine landwirtschaftliche Sünde.

Alle Blumenbeete sollen nach dem Abräumen sofort gedüngt und umgegraben werden. Überflüssig und sogar nachteilig ist es aber, wenn man die Beete fein abharkt; wenn es sich machen läßt, soll man vielmehr die Erde grobküchig liegen lassen.

Bei Regenwetter geerntete Kartoffeln müssen, wenn sie noch durchnäßt sind, für sich eingemietet und später zuerst verbraucht werden. Sie sind der Fäulnis leicht zugänglich und würden, mit trockenen Kartoffeln zusammengebracht, diese ebenfalls anstecken.

Spargelbeete dürfen jetzt nur bei trockenem Wetter bearbeitet werden. Nasser Boden würde trotz sorgsamster Pflege immer klumpig bleiben, und im nächsten Jahre

würden sich dann trumme Pfeifen in großer Zahl einstellen. Flach angelegten Beeten setzt man beim Behäufeln gleich gut verrotteten Dünger oder erstklassige Komposterde zu.

Haustierzucht und -pflege.

Ziegen melkt man dreimal am Tage, solange sie reichlich Milch geben; das ist ihnen zuträglich als das zweimalige Melken. Erst wenn die Milchmenge abnimmt, wird zweimal täglich gemolken. Bei reicher Milchleistung kann es vorkommen, daß bei zu langem Warten die Milch von selbst abläuft, was eine Erschlaffung der Schließmuskeln am Euter nach sich zieht. Zudem empfinden die Tiere Schmerzen, wenn sich die Milch zu lange ansammelt, und die bei Ziegen häufige Untugend, sich selbst die Euter zu saugen, findet in solchem zu langen Verlassen der Milch seine Ursache.

Die Schnüffelkrankheit der Schweine hat ihren Namen von dem eigentümlichen schnarrenden, schnüffelnden Geräusch, das die Tiere bei jedem Atemzug von sich geben. Das beruht auf einer krankhaften Verengung der Nasenhöhle, wo Knocheneubildungen und Schleimhautwucherungen entstehen. Frekluft und Allgemeinbefinden werden munter durch die Schnüffelkrankheit berührt. Behandlung mit Medikamenten und operative Eingriffe führen nicht zur Besserung. Die Tiere sind baldigst abzuschlachten. Da die Knocheneubildungen in der Nasenhöhle erblich sind, bedeutet der Ausschuß schnüffelkranker Schweine von der Zucht eine Verhütung der Krankheit.

Die Ernährung eines Zuchtbullen muß besonders auch im Hinblick auf die Erhaltung seiner Fruchtbarkeit geklärt werden. Der Bulle darf keineswegs — wie man so sagt — „mit den Kühen aus dem gleichen Trog fressen“. Denn das den Kühen verabreichte, auf Milchleistung zugeschnittene Futter wird für den Bullen zu ausgesprochenem Mastfutter. Und dabei wird er natürlich vorzeitig bedunkelt und gar zuchtuntauglich. Für den Bullen ist vor allem Hafer das Gehebe, und davon sollte jedes stärker zum Decken benutzte Tier regelmäßig bis zu fünf Pfund am Tage erhalten neben vorwiegend trockenem Futter (Heu).

Der Stieglitz verlangt zur Fütterung Mohr, Rüben, Glanzjamen und gequieschten Hafer, als Zugabe zu diesem Körnerfutter noch Distel- und Kleienjamen sowie einige Mehlwürmer. Als Weichfutter gibt man dem Stieglitz geriebene Semmel und Möhre, dazu getrocknete Ameisenpuppen und je nach der Jahreszeit Zweige mit kleinen Knospen, Vogelmiere, Begerichtrippen und Salatblättern. Bei derart abwechslungsreicher Fütterung werden sonst leicht eintretende Verdauungsstörungen und andere Krankheiten verhütet, und die Vögel bleiben rege und gesund. Auch frischgefangene Stieglitze gewöhnen sich bei diesem Futter in der Regel gut ein.

freundschaftlichem Verhältnis, das im Laufe der Jahrhunderte niemals so tief und aufrichtig gewesen sei wie gerade jetzt.

Gegenüber Deutschland hege Ungarn unverändert starke Sympathien und hoffe, daß das Dritte Reich in jeder Beziehung den ihm mit Recht gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Nationen Europas einnehme und zu einer gewaltigen Quelle der friedlichen schöpferischen Arbeit des modernen Nachkriegseuropas werde.

Er zweifle nicht daran, so erklärte Gömbös weiter, daß Ungarn auf die Sympathie Großbritanniens auch in Zukunft rechnen könne. Er wünsche die Freundschaft Frankreichs und die Vierung des Verhältnisses zur Kleinen Entente. Eine französischenfreundliche Politik sei aber nur im Falle des Vorhandenseins der realen objektiven Vorbedingungen möglich. Er würde sich der Annäherung nicht verschließen, wenn, wie es das römische politische Protokoll ausdrücke, die objektiven Vorbedingungen hierzu vorhanden seien. Wenn man aber von Ungarn nur Opfer fordere, dann bedeute dies für sein Land eine neue Erniedrigung.

Kabinettskrise in Rumänien

Beunruhigung in Paris

Paris, 2. Oktober.

Die rumänische Ministerkrise gibt den französischen politischen Kreisen Anlaß zu lebhaften Beunruhigungen. Wie in hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlautet, habe Titulescu sein Rücktrittsgesuch bereits vor drei Tagen eingereicht. Der Ministerpräsident habe jedoch bis zuletzt versucht, Titulescu von seinem Beschluß abzubringen. Man vermutet, daß nunmehr Satarescu selbst das Außenministerium übernehmen wird und befürchtet, daß die rumänische Außenpolitik dann einen anderen Kurs nehmen könnte. Besondere Befürchtungen bestehen hinsichtlich des Zusammenhaltens der Kleinen Entente.

Säubreraktion in Rußland

Leiter von Staatsgütern und Kollektivwirtschaften verhaftet

Rebal, 2. Oktober.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf Veranlassung des obersten Staatsanwaltes der Sowjetunion in den letzten 24 Stunden 61 Leiter von Kollektivbauernwirtschaften und Staatsgütern abgesetzt worden. 38 von ihnen wurden in Haft genommen. Die Verhafteten, die die Interessen des Staates geschädigt haben sollen, werden sehr streng abgeurteilt werden.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 2. Oktober 1934.

Änderung des Nachbachtverbotes.

Durch das Gesetz vom 26. März 1934 war der Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien für Vorarbeiten auf 4 Uhr, für den vollen Betrieb auf 4½ Uhr und der Beginn der Abgabe von Bädern und Konditorwaren auf 6 Uhr morgens festgesetzt worden. Da dieses Gesetz nur für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1934 Geltung hatte, tritt vom 1. Oktober ab eine Neuordnung des Nachbachtverbots ein. Danach darf der Betrieb künftig erst um 4½ Uhr morgens aufgenommen werden, gleichviel ob es sich um Vorarbeiten oder um andere Betriebsarbeiten handelt. Dementsprechend ist

die Abgabe von Bädern und Konditorwaren aus dem Herstellungsbetrieb an die Verbraucher vom 1. Oktober ab erst von 6½ Uhr, die Abgabe zur Versorgung von Wiederverkaufsstellen erst von 6¼ Uhr morgens ab zulässig. Der Beginn des Verkaufs aus offenen Verkaufsstellen wird von den zuständigen Behörden gleichfalls auf 6¼ Uhr morgens festgesetzt werden.

* Die Boreindeckung der Hilfsbedürftigen mit Kartoffeln durch Vereinbarungen mit ihren alten Lieferanten ist in diesem Jahre nur nach vorheriger Genehmigung durch die zuständigen Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP zulässig. Für Lieferungen an Hilfsbedürftige, die ohne diese Genehmigung ausgeführt werden, wird jede Bezahlung grundsätzlich abgelehnt.

Der Kreisbeauftragte des N. S. D.

* Die Reichsbahn gewährt Ausbildungsbeihilfen für begabte Kinder ihrer Arbeiter. Die Deutsche Reichsbahn wird vom 1. Januar 1935 an einen Betrag von 100.000 RM bereitstellen, der dazu dienen soll, außergewöhnlich begabten Kindern ihrer Arbeiter eine bessere Allgemeinbildung zu ermöglichen und in Ausnahmefällen den Besuch einer Hochschule zu erleichtern. Dieser Betrag wird von Jahr zu Jahr erhöht werden, bis er eine ausreichende Höhe erreicht hat. Die Ausbildungsbeihilfe wird in der Höhe der Kinderzulage für die Zeit vom 16. bis 21. Lebensjahres des Kindes gewährt. Beim Besuch einer Hochschule kann die Endfrist in demselben Maße verlängert werden, wie dies für die Kinderbeihilfen an Beamte vorgesehen ist. Die Kinder werden alljährlich nach einheitlichen Richtlinien ausgewählt.

* Ein Sonderzug zur Berufsschau „Der Angestellte in der deutschen Wirtschaft“. Die Reichsberufsgruppen der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront veranstalten in der Zeit vom 12.—24. Oktober in sämtlichen Räumen der „Neuen Welt“ in Berlin-Neukölln eine große Berufsschau. Der Angestellte in der deutschen Wirtschaft, die am 12. Oktober vom Reichsminister Rüst und Staatsrat und Gauleiter Forster der Öffentlichkeit übergeben wird. Um nun möglichst allen Angestellten aus Rheinland und Westfalen den Besuch dieser großen Ausstellung und damit auch der Reichshauptstadt zu ermöglichen, hat sich der Bezirk Niederrhein-Westfalen der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen Sonderzug zusammenzustellen, wodurch den Teilnehmern eine Fahrpreisermäßigung von 75% gewährt werden kann. Die Kosten für den zweitägigen Aufenthalt in Berlin belaufen sich auf RM 7.—. Nähere Auskünfte erteilen alle Dienststellen und Vertrauensmänner der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft.

Halver

*) Mit dem 1. Oktober treten wir in das Winterhalbjahr ein, aus diesem Anlaß verkünden uns die Glocken der evangelischen Kirche den Morgengruß erst um 7 Uhr anstatt bisher um 6 Uhr.

—*) Mit dem heutigen Tage verläßt Vikar Meßling Halver wieder. Er kam in der Woche vor Pfingsten nach hier, um unter Pfarrer Stommel seine Vikariats-

zeit abzuschließen. Vikar Meßling geht nun wieder in seine Heimat nach Gelsenkirchen, sich vorzubereiten auf das zweite theologische Examen. Während seines Hierseins hat er sich viele Freunde unter den Gemeindegliedern erworben und die besten Wünsche der evangelischen Kirchengemeinde Halver begleitet ihn.

—*) Unsere Alten. Sein 79. Lebensjahr kann der Rentner August Huhn, Adolf Hitlerplatz, am Mittwoch, dem 3. Oktober, vollenden. Am gleichen Tage zählt Witwe Robert Herber, Emma geb. Karthaus, Heinkenfeld 78 Lenz. Unsere herzlichsten Glückwünsche für einen weiterhin gesegneten Lebensabend.

—*) Unsere Alten. Ihr 83. Lebensjahr kann Witwe Schöps, Emilie geb. Solke, im Eichholz am morgigen Tage, 3. Oktober, vollenden. Der Hochbetagten, die noch fast sonntäglich ihren gewohnten Platz im Gottesdienst inne hat, wünschen wir weiterhin einen ungetrübten und gesegneten Lebensabend.

—*) Ein weiterer Neubau wird in der Kölnerstraße errichtet. Augenblicklich ist man dort mit den erforderlichen Ausschachtungsarbeiten zu einem Wohnhaus für Johann Sinz beschäftigt. Das Haus wird gegenüber dem „Märkischen Hof“ (D. Theimann) auf einem von der Gemeinde erworbenen Grundstück erbaut. Baumaterial ist bereits angefahren.

—*) Die erste gemeinsame Übung der Samariterinnen und der Mitglieder der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz wurde Sonntag in der Frühe durchgeführt. In geschlossenem Zuge marschierte man zum Gemeindefestplatz. Schnell war dieser in einen Verbandsplatz, den eine Rotkreuzflagge kennzeichnete, verwandelt. Der Grundgedanke der Übung war die Annahme eines Gefechtes, das im nahen Walde stattgefunden. Unberührt machten sich die Sanitäter mit Tragbahnen ausgerüstet auf die Suche nach Verwundeten. Bald kehrten sie zurück. Und bekamen die Samariterinnen Arbeit. Je nach Art der Verletzungen wurden die Verbände angelegt, die nachher von der Sanitätskolonnenführung geprüft und nochmals eingehend besprochen wurden. Solcher Art gemeinsamer Übungen sind für die Folge mindestens einmal im Monat vorgesehen. Sie sollen dazu dienen, das im Kurzes Gelernte durch praktische Übung immer mehr sich anzueignen, damit, wenn es not tut, man zur ersten Hilfe gerüstet ist.

—*) Gestern Abend fand im Fasbenderschen Saale ein Pflichtabend der NS-Frauenenschaft statt, verbunden mit der Verpflichtung von 16 neuen Mitgliedern. Um 9¼ Uhr eröffnete die Vorsitzende Frau Kleinberg den Abend. Sie begrüßte alle Anwesenden und erteilte der Kreisleiterin Frau Pleßow das Wort. In ihrer natürlichen Art verband sie Frau Pleßow in überaus warmen und herzlichen Worten die Anwesenden durch ihren längeren Vortrag zu fesseln. Der Leitgedanke ihrer Ausführungen war: „Wirke solange es noch Tag ist“. Sie richtete mahnende ernste Worte an die Mitglieder im allgemeinen und an die heute zu verpflichtenden Mitglieder im besonderen. Gerade die Frau in ihrer ureigensten Art ist berufen, Trägerin des neuen nationalsozialistischen Gedankengutes zu sein und gerade sie ist berufen dieses Gedankengut weiter zu tragen zum Segen des ganzen Volkes. Die Kräfte, die ihr von Gott gegeben sind, soll sie bewußt in den Dienst des Volkes stellen, aber sich nicht dabei in Kleinlichkeiten verstreuen, sondern nur immer die große Linie vor sich sehen. Alles bewußte Hineinstecken ihrer Seelenkräfte in das Große und Ganze ist nur ein Vorbereiten des neuen Tages, dessen Licht einmal unseren Kindern scheinen wird. Großes wird von unserem Geschlecht verlangt und dieses Große kann nur gemeistert werden durch Liebe, Opfer und immer nur Liebe. Dann fand die Verpflichtung der 16 neuen Mitglieder statt. Frau Pleßow verpflichtete alle durch Handschlag treu zur Sache unseres geliebten Führers zu stehen. Dieses Gelöbniß wurde freudig gegeben und mit einer Strophe des Horst Wesselliedes endete die überaus eindrucksvolle Beifriede.

—*) Der Kaninchenzuchtverein für Halver und Umgegend hielt am Samstag im Gasthof „zum Jägerhaus“ seine übliche Monatsversammlung ab an der auch Mitglieder der Frauengruppe teilnahmen. In den Unterrichtsstunden des Pelznährkurses, der am Samstag begann, haben auch solche Frauen Zutritt, die sich für solcher Art Pelzverwertung interessieren, allerdings nur als Gäste, nicht als Kursistinnen. Nächsten Samstag findet ein gemütlicher Abend mit Kaninchenessen statt. Behörde und Presse haben die Einladung angenommen und werden erscheinen. Beginn 7.30 Uhr. Um das Nützliche mit dem Guten zu verbinden, hat man auf 8.30 Uhr zwei öffentliche Vorträge angesetzt, wozu auch Nichtmitglieder erscheinen können. Referenten sind Frau Hilbe Bauermeister, Kreisfachgruppenleiterin für Pelzverwertung, Hagen und Zuchtfreund Großheim-Plettenberg. — Als weiteren Punkt der Tagesordnung hörte man vom Zuchtfreund H. Fenge einiges über die Kreisgruppendelegiertenversammlung in Plettenberg. Drei Ausstellungen sind für die hiesigen Kaninchenzüchter noch in diesem Jahre von Interesse: am Samstag, 20. u. Sonntag, 21. Okt. in Kierspe, am 27. u. 28. Okt. in Lüdenscheld und die Kreisgruppenchau in Schalksmühle am 10. u. 11. Nov. In der Zusammenkunft am 27. Okt. müssen Anmeldungen zur letztgenannten Schau getätigt werden. Mit der Mahnung zum weiteren gemeinsamen Vorwärtstreben im Dienste der Volkswohlfahrt wurde die Versammlung geschlossen.

Schalksmühle

—*) Leutnant zur See Paul Schmalenbach, Sohn des Pfarrers Schmalenbach, hier selbst, wurde zum Oberleutnant zur See befördert.

—*) Wichtige Beschlüsse des Landwehrvereins. Eine Generalversammlung des Landwehrvereins fand am Sonntag im Lokale des Kameraden und Vereinsführers Ernst Hüsmert statt. Die Versammlung gedachte ehrend des verewigten Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, und des in der letzten Woche zur Ruhe geleiteten Gründers des Vereins und Ehrenvorsitzenden Kameraden Peter Groll. Der Inhalt verschiedener Bekanntmachungen wurde zur Kenntnis gebracht und erläutert. Die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister soll entgegen einem früheren Beschluß erneuert werden. Als wichtigster Punkt stand die Frage der Sterbegeldzahlung zur Beratung. Die gegebenen und hinreichend bekannten Umstände machen die Beibehaltung der Sterbegeldzahlung in der bisherigen Weise unmöglich. Die Aussprache führte zu dem einstimmigen Beschluß, die Sterbegeldzahlung aufzuheben. Von diesem Beschluß ausgenommen sind die fünf Altveteranen des Vereins, denen das bisherige Sterbegeld ohne Umlage gezahlt wird. Der Geist der Kameradschaft erfordert es, daß in Fällen wirklich dringender Not der Familie eines verstorbenen Kameraden eine Unterstützung zuteil wird. Der Vorstand hat das Recht,

darüber nach eigenem Ermessen zu befinden. Es wurde zur Kenntnis gebracht, daß Mitglieder des Vereins Einzelversicherungen auf Sterbegeld zu vorteilhaften Bedingungen abschließen können. Die Abführung der Beiträge durch die Korporationsführer muß in Zukunft pünktlich bis zum 4. jedes Monats an die Kameraden Ernst Hüsmert und Wilh. Manz erfolgen. Der vom Kassierer Kam. Ebersberg erstattete Bericht über das Volksfest ergab einen befriedigenden Abschluß. Der Vereinsführer berichtete über das Kreisverbandsschießen in Lüdenscheld, während Schießmeister Kam. Schnöring die neuen Bedingungen für 1935 bekanntgab und unter Hinweis auf die Worte des Bundesführers Oberst a. D. Reinhardt zu regerer Beteiligung am Schießen, wobei in Zukunft auch das Kleinkaliberschießen mehr bevorzugt werden soll, ermahnte.

—*) 50jähriges Arbeitsjubiläum. Zu einer schlichten familiären Jubelfeier hatte sich im Kriegesfortischen Saale die gesamte Gefolgschaft der Firma Ludwig Schröder mit ihren Familien zusammen gefunden, um den Ehrentag des Schuppenschmiedemeisters Theodor Pottthoff feierlich zu begehen, der nunmehr 50 Jahre in treuen Diensten der Firma Ludwig Schröder steht. Der Führer Fabrikant Gust. Schröder begrüßte alle die so zahlreich erschienenen Leute der Gefolgschaft mit ihren Familien. Insbesondere galt sein Gruß dem Jubilar sowie der mit anwesenden Familie, ferner dem Kreisleiter der DAF. Wunderlich aus Plettenberg, den Gemeindefachschulen Gbdermann und den Vertretern der DAF. Ortsgruppe Schalksmühle, Niesel und Kombächer. Schröder entwarf in seiner Ansprache ein Bild von dem Werdegang der Fabrik in den 50 Jahren, die der Jubilar tätig gewesen sei. Er pries das gute Verhältnis, das immer so vorbildlich in dem Betriebe hätte herrschen können. Auch ein Zeichen dafür sei, daß gegenwärtig über 20 Personen vorhanden sind, die 25 Jahre und noch mehr im Betriebe ununterbrochen beschäftigt sind. Dem Jubilar und seiner Gattin wurde als Geschenk schon vor etlichen Wochen eine 14tägige Erholungskur in Nordsee gemacht. Pfg. Wunderlich als Vertreter der DAF. sprach ebenfalls dem Jubilar die besten Glückwünsche aus. Auch er würdigte das vorbildliche Verhältnis zwischen Führer und Gefolgschaft der Firma. So gedachte er auch mit ehrenden Worten des so schönen Zeichens der Verbundenheit, das sich darin so herrlich auswirkte, indem daß über 1/3 der Gefolgschaft über 25 Jahre im Dienste der Firma stehe. Dies sei im ganzen Kreise Altna nicht noch einmal wieder zu verzeichnen. Namens des Vertrauensrats brachte Albert Borlinghaus dem Jubilar die besten Glückwünsche dar und überreichte ein kostbares Geschenk (eine goldene Uhr) mit dem Wunsche, daß diese ihm noch manche glückliche Stunde anzeigen möchte. Die Firma hatte sämtlichen Teilnehmern des Abends Essen und Trinken vollkommen zur Verfügung gestellt, so daß sich alle gutlich an dem reichlich Gebotenen tun konnten. Die beiden Musiker Kurt Kerkmann (Klavier) und Rudi Hord (Geige) boten manchen Kunstgenuß den Feiernden und spielten später auch zum Tanz auf. Es war ein herrlicher Abend, wie er im Sinne wahrer Volksgemeinschaft nicht besser zu denken ist!

Brügge

—*) Die Gründung der Ortsgruppe Brügge der NS-DAF. und der fache Mitgliederzuwachs in der NS-Volkswohlfahrt hat eine Neuausrichtung der Letzteren erforderlich gemacht. Die Zelle Brügge ist in eine Oberzelle umgewandelt worden, die unter Leitung des Pfg. Karl Blaschke steht. Zum Kassenwart wurde bestimmt, Pfg. Emil Bornfeld und zum Propagandawart Erich Hode. Die Oberzelle ist in 6 Zellen eingeteilt mit nachstehenden Zellenwart: Brügge I Fritz Wrobel, Brügge II Theodor Sinn, Winkhausen Walter Stephan, Ahleke Udr. Schott, Wöstenbach Walter Zurek, und Felde Wilh. Schulte. Die Namen der Blockwarte sind bei den Zellenwartern zu erfahren. An die noch fernstehenden Volksgenossen ergoht die Bitte, treten ein in die NS-Volkswohlfahrt und helfet mit, das Winterhilfswerk unseres Führers zu unterstützen.

—*) Persönliche Nachrichten. Der Expedient Paul Wörchen kann am heutigen Tage auf sein silbernes Jubiläum bei der Firma Heinz. Dominichaus, Fabrik für Baubeschläge und Kleinfertigwaren, zurückblicken. Er reist sich würdig als Jüngster den vielen übrigen Jubilaren bei dieser Firma an. Von den Inhabern und seinen Kameraden wurde er in entsprechender Weise geehrt.

—*) Unser Ort nimmt immermehr ein städtisches Aussehen an. Ein schmuckes Fernsprechhäuschen ist an dem Hause der Frau Ww. Rosener aufgestellt worden und wird am Mittwoch, dem 3. Oktober zur Benutzung freigegeben. Der Fernsprechautomat ist Tag und Nacht zugänglich und jedes Gespräch im Bereiche des Fernsprechamtes Lüdenscheld kostet nur 10 Pfg. Man beachte aber genau die Benutzungsvorschriften, die an dem Automat angebracht sind. Sobald sich der Teilnehmer meldet, muß man auf den weißen Knopf A drücken, weil sonst der Angerufene nichts hören kann. Es liegt nun an unseren Volksgenossen, sich dieser neuen Einrichtung würdig zu erweisen dadurch, daß solche rege benutzt wird und dem Postamt durch Rentabilität schließlich die Möglichkeit gegeben wird, weitere Fernsprechhäuschen zu beantragen. Außerdem möge ein jeder darauf achten, daß die Einrichtung vor Beschädigung und Unsauberkeit bewahrt wird.

Kierspe

—*) Das Hotel Berliner Hof ist mit dem gestrigen Tage pachtweise an Herrn Felix Haney (früher Gertrudenhof Bollwerk) übergegangen. Der Wirtschaftsbetrieb ist seit 24 Jahren von Herrn Fritz Kuhbier geführt worden, und hat unter seiner Leitung der Name des Hauses einen guten Klang gehabt. Für die Kiersper Bürgerschaft bedeutete das Haus in guten und schlechten Zeiten stets die behagliche, gediegene und ruhige Gaststätte, in der jedermann eine korrekte und zuvorkommende Behandlung fand. Unzählige Geschäftsreisende haben dort im Laufe der Jahre gewohnt, und man hörte von auswärtigen Gästen, daß sie immer wieder gerne dort einkehren. Frau Kuhbier hat die Leistungsfähigkeit ihrer Küche zu allen Zeiten unter Beweis gestellt, und die vorzügliche Verpflegung war weit und breit bekannt. An Getränken wurde stets nur Qualitätsware verschüttet. Zahlreiche Vereine, wie der Landwehrverein, der MGV, „Sängerbund, der Gemischte Kirchenchor, der Turnverein, die Freiwillige Feuerwehr und andere haben in diesem Hause seit langen Jahren ihr Vereinslokal. Wenn Herr Kuhbier sich schon seit einiger Zeit mit dem Gedanken einer Verpachtung getragen hat, so sind wir überzeugt, daß er seinen Betrieb nur in die Hände eines Fachmanns geben würde, damit der Ruf des Hauses erhalten bleibt. In dem jetzigen Pächter hat er einen tüchtigen Fachmann gefunden und man darf hoffen, daß der Berliner Hof auch in Zukunft bleibt was er gewesen ist.

—s Heimatabend der NSDAP. Die hiesig Ortsgruppe der NSDAP. beabsichtigt in diesem Monat einen Heimatabend zu veranstalten, um den Mitgliedern sämtlicher Gliederungen und ihren Angehörigen einige Stunden innerer Erbauung zu verschaffen. Der gesamte Meinerlös wird für Zwecke der Winterhilfe Verwendung finden. Die Gestaltung des Programms ist bereits in Angriff genommen.

—s Um die Melioration des Kierspels. Im kleinen Saale des Hotel Berliner Hof tagte die „Wassergenossenschaft Kierspel“. Die gutbesuchte Versammlung wurde vom Genossenschaftsvorsteher Lausberg-Löh geleitet. An den Beratungen nahm auch der technische Leiter der Meliorationsarbeiten, Kulturbauingenieur Krämer teil. Eingangs gab der Versammlungsleiter Erläuterungen über die bereits gepflogenen Verhandlungen betreffs Aufnahme eines Darlehns. Daraufhin wurde der Vorstand ermächtigt, ein Baudarlehn aufzunehmen, sobald eine Klärung über die Zinszahlungen durch den Kreisausschuß erfolgt ist. Als Rechner wählten die Genossen einstimmig den Bauer Theodor Lausberg-Löh. Des ferneren beschloß man, dem Verbands der deutschen Kulturgemeinschaften beizutreten. Der bei den Arbeiten von den Anliegern zu leistende Spanndienst ist von verschiedenen Interessenten bisher nicht erfüllt worden. Man beschloß daher, auf Kosten dieser Anlieger Bohrfuhrwerke zu bestellen. Die von dem F.A.D. geleisteten Tagewerke und die der Unfallversicherung gemeldeten Tagewerke weisen erhebliche Differenzen auf und ist eine diesbezügliche Klärung unbedingt erforderlich. Im weiteren Verlauf der Versammlung gaben Genossenschaftsvorsteher Lausberg und Kulturbauingenieur Krämer Bericht über den Stand der bisher geleisteten Arbeiten. Es hat sich erwiesen, daß die Kosten für die Auspflasterung des Flußbettes sehr hoch sind und soll versucht werden, billigeres Steinmaterial zu bekommen. Im allgemeinen wurden die Kosten für die Melioration als durchaus tragbar festgestellt.

Kierspe-Bhf.

—b Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete im Gramerschen Saale eine Filmvorführung, die sich eines überaus guten Besuches erfreute. Der große Saal war sowohl am Nachmittag bei der Vorführung für die Jugendlichen, als auch am Abend vollständig besetzt. Neben einem Beiprogramm wurde der Film „Die letzte Kompanie“ gedreht. Dieser Film der überall größtes Interesse gefunden hat ist in seiner Wiedergabe ein Erlebnis für jeden Vaterlandsliebenden Deutschen. Für alle Besucher war dieser Abend ein Erlebnis und ist es daher ganz besonders zu begrüßen, daß für wenig Geld nunmehr des öfteren ähnliche Veranstaltungen durchgeführt werden sollen. Die Bevölkerung, die sonst schlechte Gelegenheit hat einen guten Film zu sehen, wird der Ortsgruppe sicherlich für alle Bemühungen in dieser Richtung dankbar sein. Begrüßenswert würde es auch sein, wenn in den Zellenabenden Schmalfilmvorführungen stattfänden, durch deren Wiedergabe die Abende besonders in den Wintermonaten abwechslungsreich gestaltet würden.

—b Eine Tat, die nicht genug verurteilt werden kann, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag im naheliegenden Langelandscheid. Landwirte hatte einen Erntewagen hergerichtet, der am anderen Tage in dem Festzuge in Meinerzhagen mitgeführt werden sollte. Als man am Sonntag morgen noch einige Arbeiten erledigen wollte, mußte man feststellen, daß gewisse Personen an einem Vorderrad einen Splint und dadurch das Rad gelöst hatten. Zum Glück wurde dieses bemerkt, so daß ein Unglück vermieden werden konnte; denn der Wagen sollte mit einer ganzen Reihe von Personen besetzt werden und es hätte sich sicherlich auf den steilabfallenden Straßen von dem Gehöft ein Unglück ereignet. Öffentlich gelingt es, die Täter zu fassen.

—b Die Erweiterungsarbeiten für das Wasserwerk der Gemeinde Kierspe machen erfreulicherweise gute Fortschritte. Der Bau des neuen Hochbehälters auf dem Zimmerberg, der in Eisenbeton ausgeführt wird und nach neuesten Gesichtspunkten ausgeführt wird, wurde an die Baufirma Aug. Hüttenbräuer hier selbst vergeben. Mit den Ausschachtungsarbeiten hat man bereits begonnen und hofft man den Bau noch vor Eintritt der Frostperiode fertigstellen zu können. Der alte, vorhandene Sammelbehälter wird ebenfalls einer gründlichen Renovierung bzw. Umänderung unterzogen. Die Wasserversorgung während der Bauzeit geschieht durch Umleitung. Die Erschließung der neu gewonnenen Quellen in der Höhe des Waldheims geht weiter vor sich. Die Verlegung der Sicherungsanlagen ist bereits in Angriff genommen. Die täglich vermessenen Wassermengen nehmen mit fortschreitender Arbeit noch immer etwas zu. Auch diese Arbeiten sowie die Errichtung der neuen Brunnen aus Eisenbetonringen sind der Firma Hüttenbräuer hier selbst übertragen. Bei einigermaßen milder Witterung dürfte das nengewonnene Wasser baldigst für den Verbrauch nutzbar werden und erheblich zur Behebung der Wasserknappheit beitragen. Um die in

letzter Zeit immer mehr auftretenden Rohrbrüche in dem Leitungsgesetz zu beseitigen, wird ebenfalls in aller Kürze die Neuverlegung einer Anzahl beschädigter Rohrstrecken vor sich gehen. Von Seiten des Amtes Kierspe ist man mit allen Mitteln bestrebt, den immer wiederkehrenden Klagen der Bevölkerung wegen Unterbrechung der Wasserbelieferung Rechnung zu tragen und die geplanten durchgreifenden Maßnahmen im Rahmen der vorhandenen Mittel zur Durchführung zu bringen.

—b Der Marineverein „Obervolmetal“ hielt im Gasthof Schlöter in der Gräbe bei Bollme eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Dieselbe wurde vom Vereinsführer Diesel-Gunden eröffnet und geleitet. Die vom Bund deutscher Marinevereine eingegangenen Führerordnungen wurden bekannt gegeben. Insbesondere gab ein Schreiben vom Gau Westfalen erschöpfende Auskunft über den Aufbau der SL-Reserve 2 und die Zusammensetzung der an den Kiffhäuserbund zu zahlenden Beiträge. Für die verschiedenen Orte Mönshagen, Meinerzhagen, Kierspe und Kierspe-Bhf. wurden Unterklassenanteile bestimmt, da in Zukunft die Beiträge monatlich eingezogen und abgeführt werden müssen. Die Vereinsbeiträge wurden dementsprechend herabgesetzt. Zum Führer der SL-Reserve 2 innerhalb des Marinevereins wurde vom Vereinsführer der Kamerad Willi Vollmann bestimmt. Der Vereinsführer betonte besonders, das es Pflicht jedes Kameraden sei, dem Verein traditionsgemäß die Treue zu halten, wenn auch dem einzelnen Kameraden infolge der Neuordnung finanzielle Opfer nicht erspart werden können. Die neu erschienenen Kiffhäuser Flottenkalender 1935 wurden verteilt und fanden allgemeinen Beifall. Die vom Marinebund vorgeschriebenen Mützenabzeichen zur Vereinsuniform sollen demnächst angeschafft werden. Die nächste Versammlung findet im Vereinslokal Tannenbaum in der Zeit zwischen dem 15. und 21. Oktober statt. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Flaggenliedes wurde die Versammlung geschlossen.

Schwelm. Einbrecher auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Nachts überstieg ein Einbrecher das Eisentor neben dem Hause Bahnhofstr. 76 und ging in den Hofraum. Nach etwa einer Stunde verließ der Täter den Tatort und wollte sich entfernen. Er wurde aber von Polizeibeamten festgenommen. Der Täter hatte vom Hofraum aus versucht, durch die Rückwand des Hauses einzubrechen. Mit einem Meißel hat er die Steine aus der Wand ausbrechen wollen. Ein Komplize des Täters, der Schmiere stand, konnte sich noch früh genug entfernen.

pn. Hagen. 110jährige Jubelfeier der Höheren Technischen Staatslehranstalt Hagen. Die Hagerer Maschinenbauschule kann in diesen Tagen auf ihr 110jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist die älteste ihrer Art in Preußen und wurde von dem Begründer des technischen Schulwesens in Preußen, Beuth, ins Leben gerufen. Aus ihr sind in den 110 Jahren ihres Bestehens tausende von Ingenieuren hervorgegangen, die deutscher Technik überall in der Welt zum Ruhme verhelfen. Die Namen berühmter Industrieller, berühmter Ingenieure sind mit dieser Schule aufs innigste verknüpft. Genannt sei in diesem Zusammenhang besonders Franz Grashoff — ihm zu Ehren heißt eine Straße in der Nähe der Anstalt Grashoffstraße — der 1843 Schüler der Anstalt war und später als Mitbegründer des Vereins deutscher Ingenieure und Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe einer der bedeutendsten Männer der deutschen Technik geworden ist. In dieser Schule haben aber auch viele bedeutende Männer unserer heimischen Industrie ihre Ausbildung erhalten, so Karl Elbers, Wilhelm und August Funke, Peter Hartort und Julius Vorster. Der bedeutendste Leiter dieser Schule, des jetzigen Geburtstagskindes, war Holzmüller, der nicht nur die Entwicklung des Hagerer Schulwesens außerordentlich förderte sondern auch dem Höheren Schulwesen in ganz Preußen neue Wege gewiesen hat. Zur Feier des 110jährigen Bestehens fand am Samstagabend in der „Concordia“ ein Begrüßungs- und Wiedersehensabend statt, zu dem ehemalige Schüler von weit und breit herbeigeeilt waren. Der Vorsitzende des „Vereins der Freunde der Anstalt“ (diese Vereinigung wurde anlässlich des 100jährigen Bestehens ins Leben gerufen) Rosenkranz, begrüßte die anwesenden Gäste aufs herzlichste, insbesondere Bürgermeister Dr. Pagenkopf, Kreisleiter Trumpeter sowie den ehemaligen Leiter der Anstalt, Prof. Dr. Maikow. Bürgermeister Dr. Pagenkopf als Vertreter der Stadtverwaltung sowie Studiendirektor Dr. Rosal als Leiter der Anstalt sprachen sodann zu den Anwesenden. Ein buntes Programm umrahmte die Reden. Am Sonntag vormittag fand dann in der Aula der Anstalt ein Gedächtnisakt für die gestellten Schüler der Anstalt mit Kranzniederlegung statt. Dieser Gedächtnisakt schloß sich der eigentliche Festakt an, bei dem nach Begrüßungsworten durch Studiendirektor Dr. Rosal die überaus zahlreich erschienenen Gratulanten ihre Glückwünsche darbrachten. Den Festakt beschloß ein Experimentalvortrag des Leiters der Höheren Technischen Staatslehranstalt. Der Sonntag nachmittag brachte ein gemütliches Beisammensein aller Gäste aus nah und fern im Parkhaus und ein Antrunk im Ratskeller beschloß dann die festlichen Tage, die Tage des Wiedersehens und der Erinnerung waren.

pn. Hagen. Kleiner Denktzettel für einen Kritiker. Trotz aller Aufklärung gibt es immer noch Menschen, die glauben, an Maßnahmen der Reichsregierung Kritik üben zu können. Dabei reden sie das dumme Zeug und üben Kritik um der Kritik willen. Solche Redereien, die nicht mit Güte zur Vernunft gebracht werden können, müssen auf andere Weise einen Denktzettel bekommen. So wurde gestern vom Strafrichter ein gewisser Sch. der nicht den Mund halten konnte, zu einer Geldstrafe von 30 RM verurteilt. Der Richter sah diesmal noch die Sache sehr milde an. Der Vertreter der Anklage hatte eine längere Freiheitsstrafe beantragt.

pn. Hagen. In memoriam Robert Kolb. Am Sonntag jährt sich zum 25. Male der Todestag eines Mannes, der auch über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus als Heimatfreund und Förderer und unermüdlicher Pionier des Sauerländischen Gebirgsvereins bekannt wurde. Am 30. Sept. 1909 wurde Robert Kolb zu Grabe getragen. Aus diesem Anlaß hatten sich Hauptvorstand und die alten Mitglieder des SGV. auf dem Remberg eingefunden, um einen Kranz an Robert Kolbs Grabe niederzulegen und ihm eine stille Gedenkfeier zu widmen. Vom Hauptvorstand waren u. a. anwesend Bürgermeister a. D. Schneider-Arnberg, Lehrer Kraft-Essen und Geschäftsführer Schult-Jerlohn. Lehrer Kraft-Essen, der lange Zeit hindurch mit Robert Kolb aufs innigste zusammenarbeiten konnte, widmete ihm tiefempfundene Gedenkworte.

Was man noch wissen muß.

Einbrecher erschießen einen Kaufmann.

Dortmund. Als der Kaufmann Franz Krabn gegen 21 Uhr mit seiner Frau heimkehrte, hörte er im Hause ein verdächtiges Geräusch. Er begab sich allein zum ersten Stock. Beim Betreten der Wohnung wurde er von Einbrechern durch mehrere Schüsse niedergestreckt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Es gelang den Verbrechern, in einem Kraftwagen zu entkommen. Der getötete Kaufmann stand im 29. Lebensjahr und war erst seit vier Wochen verheiratet.

Kinderlähmung in Nordfriesland im Abflauen.

Hadersleben. Die Zahl der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung nimmt von Tag zu Tag ab. Es konnten infolgedessen auch sämtliche Schulen des Kreises wieder ihrer Unterricht aufnehmen. In den Polizeistationen Wpenrade und Grabenfeld ist das Verbot von öffentlichen Versammlungen und Versammlungen wieder aufgehoben worden. — Im Kreise Sonderburg werden in einigen Tagen ebenfalls die Schulen wieder geöffnet werden. In der Stadt Sonderburg ist eine junge Frau der Krankheit erlegen. Im übrigen tritt die Krankheit nur noch in sehr milder Form auf.

Bergführer Peter Pfister zu 15 Jahren schwerem Kerker begnadigt.

Wien. Der zum Tode durch den Strang verurteilte Peter Pfister wurde zu 15 Jahren schwerem Kerker begnadigt.

Revisionsurteil im Hoppel-Prozess.

Königsberg. Die große Strafkammer verurteilte als Revisionsinstanz den früheren Generalstaatsanwaltsdirektor von Hoppel zu zwei Jahren Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe, Aberkennung der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Die Vorgänge, die zu diesem Prozess führten, liegen 7 bis 8 Jahre zurück. Wie den Verhandlungen zu entnehmen ist, hatte Hoppel damals die Ostpreußenhilfe zu persönlichen Zwecken ausgenutzt. Von Hoppel war in erster Instanz ebenfalls zu zwei Jahren Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Kurz vor der Hinrichtung aus dem Gefängnis entflohen.

Richmond (Virginia). Zwei wegen Mordes zum Tode Verurteilte sollten durch den elektrischen Stuhl hingerichtet werden. Kurz vor der Hinrichtung ist es ihnen gelungen, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Gefängniswärter und Polizeibeamte, die die Verfolgung aufnehmen wollten, wurden von den Flüchtenden durch Revolverkugeln in Schach gehalten.

13 146 Tote und Verwundete. — Die endgültige Verlustliste der Taifunkatastrophe.

Tokio. Die Zählung der Opfer der japanischen Taifunkatastrophe ist abgeschlossen worden. Es wurden insgesamt 13 146 Personen getötet oder verwundet, darunter in Osaka allein 10 687.

Tretet ein in die N.S.-Kulturgemeinde; denn sie kämpft für die Erneuerung der deutschen Kultur unter Alfred Rosenbergs Führung.

Die N.S.-Kulturgemeinde in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Betr. SA.-Sportabzeichen.

Donnerstag, 4. Oktober, 21 Uhr im Saale der Karlshöhe **Gründung der ersten G. A. G.** (Geländesportarbeitsgemeinschaft).

Aus der Hitler-Jugend.

Am Mittwoch, den 3. Oktober 1934 findet für sämtliche Kameradschaften ein **Scharappell** in dem Saale der **Geschw. Fasbender** statt. Sämtliche Hitlerjugenden treten um 8 1/2 Uhr vor der Wirtschaft Fasbender an. Der Führer der Schar Halber m. d. F. b.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptkassier: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

VIII.34 D. A.: 1704

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere auch den Vereinen, die ihm das letzte ehrende Geleit gaben, unsern

herzlichsten Dank

Frau Peter Groll und Kinder.

rucksachen

aller Art, liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halber.

Schlupfheine für Einkellerungs-Kartoffeln

können sofort abgeholt werden.

Bauerl. Bezugs- u. Abfahrts-Genossenschaft e. G. m. b. H.

Kierspe-Bhf.

Stadttheater Hagen.

Dienstag, 2. Oktober, 20 bis ca. 22.30 Uhr, „Orpheus u. Eurydike“, Oper.

Mittwoch, 3. Oktober, 20 bis ca. 22.30 Uhr, „Ein Sommer-nachtstraum“, Komödie.

Donnerstag, 4. Oktober, 20 bis 22.30 Uhr, „F.A.D. Kroschenen“ Ein Spiel vom Arbeitslager.

Freitag, 5. Oktober, Geschlossen.

Samstag, 6. Oktober, 20 bis ca. 23 Uhr, „Die gold'ne Meißlerin“, Operette.

Sonntag, 7. Oktober, 20 bis ca. 23 Uhr, „Erfassung“, „Madi“ Operette.

Kierspe, den 1. Oktober 1934.

Mit dem heutigen Tage habe ich das bisher von mir geführte

Hotel Berliner Hof in Kierspe.

verbunden mit Gast- und Schankwirtschaft dem Gastwirt Herrn Felix Haney zur Weiterführung übertragen. Ich danke allen verehrten Gästen, Freunden und Gönnern, die durch ihren Besuch mit mir in enger Fühlung in den bereits verfloßenen 24 Jahren gestanden haben, für das mir entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen, das ich allzeit zu würdigen und zu schätzen weiß. Gleichzeitig knüpfe ich daran die Bitte, solches auf meinen Betriebsnachfolger zu übertragen und ihm damit die Treue bewahren zu wollen.

Heil Hitler!
Fritz Kuhbler.

Die Übernahme des genannten Betriebes bestimme ich hiermit und bitte die verehrten Bewohner von Kierspe und Umgegend, mein übernommenes Unternehmen unterstützen zu wollen. Als Fachmann des gastronomischen Gewerbes hoffe ich jederzeit den Wünschen meiner Gäste gerecht zu werden, indem ich mich dafür einsetze, aus Küche und Keller an Speisen und Getränken nur das Beste zu bieten.

Heil Hitler!
Felix Haney.

Luftschutz tut Not!

Für kleinen Haushalt wird für 1. November tüchtiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 20 Jahren bei gutem Lohn u. guter Behandlung **gesucht.**

Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsst. d. Hg. Hg. Halber.

Jeden Tag

brauchen Sie Porzellan und Glas —

und dieses Geschirr, das so viel gebraucht wird, kaufen Sie in guter Qualität und zu niedrigen Preisen bei:

Wilh. Bell jr., Halber